



785

Abend-

Zeitung.

197.

Montag, am 18. August 1823.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (25. Dec.).

Männertbum und Frauensitte.

Novelle von Helmina v. Chryz geb. Fr. v. Klencke.

Hochprangend auf stolzem, andalusischen Roß ritt der junge Held Rodrigo, des Marques Pedro von Ceralta Sohn, an der Spitze seiner wohlbewaffneten Schaaren durch die Steppen des Königreichs Arragonien, um die Räuberbande zu fassen, welche rings um das Land in Schrecken setzte, so daß die einzelnen Wohnungen verlassen und verwüstet standen, und selbst in den Städten Bangigkeit herrschte; Gewalt, List, Blutgier und Grausamkeit zeichneten des düstern Marano Bande vor Allen aus, welche noch jemals die Gegend verheert. Der ausblühende Jüngling, die holde Jungfrau, das Kind an der Brust einer Amme war nicht sicher vor den Händen der Bande; hohe Lösegelder, nach der Willkür der Räuber bestimmt, mußten erlegt werden, und manche zarte Schönheit, die geraubt worden, blieb in schimpflicher Knechtschaft als wehrlose Beute, um in finstern Schluchten an der Seite blutgieriger Räuber ihr Leben zu verjammern.

Schon seit mehreren Tagen wurde die herrlichste Schönheit der uralten Déca, nun Hueca genannt, die Gräfin Julia von Camaraja, mit Entsetzen vermisst. Frühmorgens war sie in ihre blühenden Gärten hinabgegangen, die mit hohen Mauern wohl umgeben, vollkommene Sicherheit zu gewähren schie-

nen, und noch zur Mittagzeit nicht wiedergekehrt. Da die trostlosen Aeltern den Garten durchsuchten, fanden sie die eiserne Thüre, die nach dem Felde führte, gewaltsam gesprengt, und neben dieser einige Wandschleifen und ein Tuch ihrer unglücklichen Tochter, welche Zeichen, verbunden mit den Spuren von Rosseshufen und Männerschritten auf dem ausgewählten Boden, genugsam eine gräßliche Gewaltthat verriethen. Dieser Trevel konnte nur Marano's Bande zugemessen werden, mehrere eingezogene Erkundigungen gaben aus, daß man einzelne Mitglieder derselben in der Gegend erblickt, und es blieb fast kein Zweifel mehr, daß die schöne Julia in den Händen des Bösewichts Marano sey, bei dessen bloßen Namen schon die Unschuld erbebte.

Ein Aufgebot der betrübten Aeltern der Entführten an alle Edle des Landes war ohne allen Erfolg geblieben. Entsetzen und Bangen vor den Furchtbaren, die, wie Allwissende, wie Geister der Hölle überall erschienen und von Allem Kunde hatten, hielt jeden Arm gefangen, und der Instimm der Rechtlichsten brach an der Furcht vor gleichem Schicksal, so daß wohl die Wachsamkeit der Bewohner der Gegend verdoppelt rege wurde, und sie sich in den eignen Burgen mehr als je verschanzten und hüteten, aber keinesweges zu einem muthigen Entschluß griffen. Die trostlose Familie würde vergangen seyn in hoffnungslosem Jammer, wenn nicht der männliche Streiter, Don Pedro de Ceralta mit